

Uniform angelegt hatte und sich nach Kräften mit den Blessirten abmühte, schrie fortwährend: „Ach, Gott! nur keine Amputationen! nur keine Amputationen!“

In der That wußte er sich dabei nicht zu benehmen. Neben ihm saß Dumanet auf einer zertrümmerten Kiste und erwartete geduldig bis die Reihe an ihn kommen würde; da auf einmal gewahrt er zwei seiner Kameraden, die den Commandanten halb todt herbeischleppen. Sogleich springt er auf, überläßt Rossignol seinen Platz (das heißt die Artigkeit weit treiben) und setzt sich am Rande eines Hohlweges nieder.

Nachdem der Apotheker Rossignol's Wunde lange untersucht, sagt er: „Mein Commandant, Sie haben ein Bein verloren und...“

„Schöne Neuigkeit, famoser Doktor! Beeile Dich, mich zu verbinden; denn siehst Du nicht, wie dem satanischen Priester die Kugeln folgen?... Der andere Schenkel wird mir auch noch Lebewohl sagen.“

Wöhlich pfiß die Lust in meinen Ohren, ich hörte in unserer Nähe ein Geräusch, ähnlich dem, als rolle eine Kugel in dürren Blättern einher. Der Kopf Dumanet's lag zu unsern Füßen.

„Seht ihr ihn?“ schrie Rossignol mit furchtbarer Stimme: „seht ihr ihn?... Er will meinen Tod, dieser wüthende Tiger!“

Er machte eine Anstrengung, um sich aufzurichten, aber zu schwach sank er in meine Arme.

Der Wundarzt, große Schweißtropfen schwitzend, fragt Rossignol: „Ich verursache Ihnen keine Schmerzen, nicht wahr, mein Commandant? Sie halten so still...“

Der Commandant war nicht mehr; er verband eine Leiche.

Aus Rücksicht auf seinen hohen Grad, grub man ihm, unter dem lebhaftesten Feuer der Feinde, ein Grab, und zwar am Fuße einer von Kugeln zerstückelten Eiche. Die rohen Soldaten, die das Begräbniß besorgten, sagten unter sich: „Du Unmensch von Commandant! Du hast uns Dein Lebelang genug gedrangsalt! Werft ihm den Pfaffen und seinen Kopf auf den Leib: gezwungen bei einander zu bleiben, werden sie vielleicht noch gute Freunde.“ — Und Dumanet theilte sein Grab.

Fünfzehn Jahre später bereiste ich Deutschland und besuchte das Grab. Die alte Eiche war an

ihren Wunden nicht gestorben, sie beschattete das Grab und auf ihrem Stamm war noch der mit der Säbelspitze eingeschnittene Adler zu erkennen. Bei diesem Anblick konnte ich mich einer lebhaften Bewegung nicht erwehren. Wider meinen Willen zogen alle erlebten Schreckensscenen an meiner Seele vorüber, ich dachte an Napoleon und sagte: „Konnte er nicht durch die Kugel eines Feindes hier getödtet werden? Wenigstens würden wir ihn begraben haben und ein Adler wie dieser hier würde sein Grab bezeichnen. So aber bist Du für immer auf der Insel Helena. Armer Kaiser!“

Nachdem ich das Schlachtfeld durchlaufen hatte wollte ich Rossignol und Dumanet noch ein letztes Lebewohl sagen. Um die schauerliche Eiche herum spielten Bauernkinder, die sich wie Marionetten bald liebkosten, bald schlugen und sich der ausgelassensten Fröhlichkeit überließen. Sie hatten auf Stöcken zwei Todtenköpfe, von denen der eine zu grinsen, der andere zu lächeln schien. Der Älteste kam auf mich zu und fragte mich: „Herr Engländer, hier haben wir die Köpfe von zwei tapfern Soldaten Napoleon's; wollen Sie sie kaufen?“

Ich gab ihnen etwas Geld, damit sie die beiden Todtenköpfe wieder an Ort und Stelle thun sollten, und mit ehrlicher, deutscher Miene, der ich Glauben schenkte, versprachen sie mir auch, die Ueberbleibsel meiner beiden Waffengefährten fernerhin zu respectiren.

Kürzlich las ich in englischen Zeitungen: „Eine Schiffsladung Menschenknochen sind in Schottland angekommen; sie sind in den Ebenen von Hanau und Leipzig ausgegraben und gehören den Tapfern, die in den blutigen Schlachten von 1813 gefallen sind. — Man wird aus diesen Knochen gebranntes Elfenbein machen.“

Armer Rossignol! er hatte in den Antillen und bei Moskau, unter den Mauern von Wien und Madrid gefochten. Und warum? Was hat er durch hundert Schlachten gewonnen? Nicht einmal drei Fuß Erde in einem Winkel Deutschlands; nicht einmal einen Namen; denn wer kennt heute, außer mir, den Commandanten Rossignol? — Besieger der Bastille, Soldat von Marengo und von Austerlitz, von der Moskwa und Baulzen, Deine verbrannten und gemahlten Knochen sollen den Dandys von Glasgow und Edinburg als Stiefelwische dienen: Wärest Du den Fricoteurs gefolgt!!! —